



Ich bin ein Nichtdasein

Der Wesensgrund meiner Gegenwart ist unbestimmbar, ist niemals eingeschränkt, begrenzt oder verunreinigt. Ich bin offen, nicht greifbar, nackt, von jeher frisch – die schon immer bereits integrierte leere Anwesenheit.

In müheloser, unveränderlicher Weise ist dieser Zustand auch die grenzenlose Fülle aller nur möglichen Erscheinungsformen. Offen und leer ist nicht anders als voll und reich. Es ist dieses der offene Bereich, in dem sich Ausdrucksbewegungen erheben: Gesten der Identität, der Verbindung, der Kontrolle, Gesten des Beschränkens, des Willkommenheißens, des Konfliktes. Ganz Samsara, ganz Nirwana ist einfach nur das Spiel der Möglichkeiten in diesem Bereich des Werdens.

Wenn Furcht aufkommt, Anhaftung, Selbstwertschätzung, so sind sie die leere Strahlung der nicht greifbaren eigenen Natur. Sei ganz gelöst und sieh, wie sie von selbst wieder gehen. Identität, Vorsatz, Hoffnung, Furcht, Verlorenheit, Verzweiflung – sie alle sind Momente ohne dauerhaften Wesensgehalt. Versuche nicht, die Erfahrung zu verändern; bleibe gegenwärtig als der Erfahrende, als die Quelle der Erfahrung: von Raum untrennbare, unmittelbare Präsenz.

Ich bin das Offene, ich bin alles, ich bin einfach nur dies, ich bin nichts. Was auch immer gesagt oder gedacht wird, ist reines Spiel; nichts ist nichts, alles ist nichts, nichts ist alles.

Ich bin ein Nichtdasein. Unsere unmittelbare Präsenz, diese staunenswerte, nicht greifbare Gegebenheit von Gewahrsein, ist ebenfalls Illusion. Nichts, etwas, alles, irgendetwas, nur dieses, gar nichts – diese Momente sind nicht getrennt, nicht verschieden. Sie sind der nicht-duale, nicht greifbare Reichtum des offenen Urgrundes.

Ich bin, ein Nichtdasein. Ich bin ein Nichtdasein. Ich, bin ein Nichtdasein. Probleme bestehen lediglich in Satzgefüge und Zeichensetzung. Beginne mit Ich bin, erwache zu Ich bin, sei gelöst als Ich bin.

Ich bin ein Nichtdasein